

Abschlusskonzert Klavier Klasse Sven Birch

Johanna Strickner^(PMA)



Live Stream

<https://www.bruckneruni.ac.at/live/>

FR 18.03.2022
— 13.00 Uhr
Kleiner Saal — ABPU

Die Veranstaltung findet mit
Live Stream statt.

Wir fertigen bei dieser Veranstaltung Fotos an.
Die Fotos werden zur Darstellung unserer Aktivi-
täten auf der Website und auch in Social Media
Kanälen sowie in Printmedien veröffentlicht.
Weitere Informationen finden Sie unter
<https://www.bruckneruni.at/de/datenschutz>.

Hagenstraße 57 | 4040 Linz
T +43 732 701000 280
events@bruckneruni.at
www.bruckneruni.ac.at

BIOGRAFIE

Johanna Strickner wurde in Innsbruck in Tirol geboren.

Mit sieben Jahren lernte sie Klavier und wenige Jahre später Orgel beim heutigen Domorganisten Innsbruck Albert Knapp.

Mit 17 Jahren wechselte sie ans Tiroler Landeskonservatorium zu Gabriele Enser und damit einhergehend ans Musikgymnasium Innsbruck.

Nach der Matura studierte Johanna Strickner Instrumental- und Gesangspädagogik am Mozarteum Salzburg (Standort Innsbruck) im Hauptfach Klavier bei Sebastian Euler.

Das Orgelspielen begleitete sie weiterhin im Schwerpunktfach in der Klasse von Michael Schöch.

Bereits während dieser Zeit begann Johanna Strickner im Bereich des Kulturmanagements tätig zu werden und wirkte bei einzelnen Projekten, wie dem Kaiser Maximilian Festival 2019 in Innsbruck mit.

Nach ihrem Bachelorabschluss wechselte Johanna Strickner für das Masterstudium – mit Schwerpunkt Kulturmanagement – an die Anton Bruckner Privatuniversität in die Klasse von Sven Birch.

Parallel zu ihrer Ausbildung ist sie seit Herbst 2020 an der Landesmusikschule Telfs als Klavierlehrerin und Fachbereichsleiterin für Tasteninstrumente tätig.

Des Weiteren wirkt sie bei verschiedensten Anlässen vor allem kammermusikalisch sowohl mit Klavier als auch Orgel mit.

Im Rahmen ihres Studiums rief Johanna Strickner 2021 die wiederkehrende Konzertreihe „OrgelKlänge Telfs“ ins Leben.

PROGRAMM

Edvard Grieg (1843–1907)

Ballade Op. 24

Robert Schumann (1810–1856)

Frauenliebe und Leben Op. 42

I. Seit ich ihn gesehen

II. Er, der Herrlichste von allen

III. Ich kann's nicht fassen, nicht glauben

IV. Du Ring an meinem Finger

V. Helft mir, ihr Schwestern

VI. Süßer Freund, du blickest

VII. An meinem Herzen, an meiner Brust

VIII. Nun hast du mir den ersten Schmerz getan

Sängerin: Lena Obexer

William Bolcom (*1938)

The Serpent's Kiss (rag fantasy) aus
"The Garden of Eden"

Programmänderungen vorbehalten!

Edvard Grieg wurde 1843 in Norwegen geboren.

Nachdem seine Mutter ihm seit seinem sechsten Lebensjahr das Klavierspielen beigebracht hatte, begann er mit neun Jahren bereits zu komponieren.

Seine Kompositionen wurden während seines Studiums am Leipziger Konservatorium jedoch als zu futuristisch angesehen.

Nach seinem pianistischen Debüt 1862 in Schweden traf Grieg ein Jahr später in Kopenhagen auf den Komponisten Rikard Nordraak.

Dieser begeisterte ihn für die nordische Volksmusik, welche in all seinen Kompositionen bemerkbar wird.

Wenige Jahre später heiratete Grieg trotz Vorbehalten von Seiten beider Familien seine Cousine, die Sopranistin Nina Hagerup.

Seinen internationalen Erfolg verdankte Grieg der Zusammenarbeit mit Franz Liszt, welche man in einigen Werken Griegs hören kann.

Er arbeitete als freischaffender Komponist sowie Dirigent des Orchesters der Musikgesellschaft „Harmonie“ in Bergen.

1907 verstarb Edvard Grieg an einem Lungenemphysem in seiner Heimat Bergen.

Die Ballade Op. 24 entstand kurz nach dem Tod von Griegs Eltern im Jahr 1875/76. Es handelt sich dabei um eine Reihe von Variationen über eine norwegische Melodie. Ihren Ursprung hatte die Melodie vermutlich 1549 als weltliches Lied. Besonders markant hörbar ist die chromatisch abwärts führenden Basslinie, die sich durch alle Variationen zieht.

Man kann diese als Symbol der Trauer deuten.

Die Variationen selbst reichen musikalisch von Brilliant-Virtuos bis hin zu großen orchestralen Effekten.

Nach der Ballade hat Grieg fast ein Jahr lang kein Werk mehr komponiert.

Quellen: A. Kohler, Klassikradio: <https://www.klassikradio.de/wiki/g/edvard-grieg>, abgerufen am 22.02.2022 Einar Steen-Nøkleberg, Ernst Herttrich 1991: Vorwort zur Urtextausgabe, München 1992: G. Henle Verlag

Robert Schumann wurde 1810 in Zwickau geboren.

Erst im Alter von 20 Jahren entschied er sich für eine musikalische Karriere. Er lernte bei Friedrich Wieck Klavierspielen, musste jedoch aufgrund einer Fingerlähmung auf eine pianistische Karriere verzichten.

Schumann widmete sich primär dem Komponieren.

Er gründete 1834 zudem die „Neue Zeitschrift für Musik“.

1840 heiratete Schumann trotz langjährigen Widerstandes von Friedrich Wieck dessen Tochter Clara Wieck.

Seine weitere Karriere führte in ans Leipziger Konservatorium als Kompositionslehrer, weiter nach Dresden, wo er den „Verein für Chorgesang“ gründete und schließlich nach Düsseldorf, wo er 1850 städtischer Musikdirektor wurde.

1854 litt Schumann unter Halluzinationen und Fieberträumen woraufhin er versuchte, sich selbst das Leben zu nehmen.

Nach einem Aufenthalt in einer Nervenheilanstalt in Endenich bei Bonn starb er schließlich 1856.

Der Liedzyklus „Frauenliebe und Leben“ entstand 1840, nachdem er den Prozess gegen Clara Wiecks Vater gewonnen hatte und seine Verlobte endlich heiraten durfte. Schumann greift dafür auf die Texte Chamissos zurück.

Der Zyklus erzählt die Geschichte einer jungen Frau, die blind vor Liebe zu einem Mann ist.

Er nimmt sowohl ihr komplettes Denken als auch ihr Leben ein. Die Freude über ein gemeinsames Kind wird gleich darauf vom Tod ihres Mannes überschattet. Mit ihm stirbt auch ihr Lebensglück.

Es ist recht ungewöhnlich für die damalige Zeit, dass die Geschichte aus der Sicht einer Frau erzählt wird. Meist kamen weibliche Figuren nur in den Erzählungen eines männlichen Ichs vor. Dabei zeichnet sich in Chamissos Texten das sehr biedermeierliche alltägliche Leben einer Frau ab, deren Glück ausschließlich von einem Mann abhing.

Schumann vertont nur 8 der ursprünglich 9 Gedichte. Statt dem letzten Gedicht schließt er seinen Zyklus mit der wiederkehrenden Anfangsmusik. Die Frau verbleibt somit in der Trauer und in den Erinnerungen an ihren Ehemann.

Aus heutiger Sicht schütteln viele Menschen den Kopf über eine derartige Abhängigkeit der Frau von einem Mann. Doch diese Unselbständigkeit bzw. Unmündigkeit hat sich bis heute an vielen Orten der Welt kaum verändert.

Man sollte dieses Werk als feministische*r Zuhörer*in daher durchaus als Anlass nehmen, um über derzeitige gesellschaftliche Verhältnisse zwischen Männern und Frauen nachzudenken und sich zu vergegenwärtigen, dass der vermeintliche Kontrast zwischen damaliger und heutiger Zeit nicht so deutlich ist, wie viele vermuten.

Durch eine intensive Auseinandersetzung mit diesem Thema wird sich hoffentlich in Zukunft weltweit ein gleichberechtigteres und unabhängigeres Bild zwischen Männern und Frauen ergeben.

I

Seit ich ihn gesehen,
Glaub' ich blind zu sein.
Wo ich hin nur blicke,
Seh' ich ihn allein.
Wie im wachen Traume
Schwebt sein Bild mir vor,
Taucht aus tiefstem Dunkel
Heller nur empor.

Sonst ist licht- und farblos
Alles um mich her,
Nach der Schwestern Spiele
Nicht begehrt' ich mehr,
Möchte lieber weinen,
Still im Kämmerlein.
Seit ich ihn gesehen,
Glaub' ich blind zu sein.

Will mich freuen dann und weinen,
Selig, selig bin ich dann,
Sollte mir das Herz auch brechen,
Brich, o Herz, was liegt daran?

II

Er, der Herrlichste von allen,
Wie so milde, wie so gut!
Holde Lippen, klares Auge,
Heller Sinn und fester Mut.

So wie dort in blauer Tiefe,
Hell und herrlich jener Stern,
Also Er an meinem Himmel
Hell und herrlich, hehr und fern!

Wandle, wandle deine Bahnen;
Nur betrachten deinen Schein,
Nur in Demut ihn betrachten,
Selig nur und traurig sein.

Höre nicht mein stilles Beten,
Deinem Glücke nur geweiht,
Darfst mich nied're Magd nicht kennen,
Hoher Stern der Herrlichkeit.

Nur die Würdigste von allen
Darf beglücken deine Wahl,
Und ich will die Hohe segnen,
Viele tausendmal.

Du Ring an meinem Finger,
Mein goldenes Ringelein,
Ich drücke dich fromm an die Lippen,
Dich fromm an das Herze mein!

III

Ich kann's nicht fassen, nicht glauben,
Es hat ein Traum mich berückt,
Wie hätt' er doch unter allen
Mich Arme erhöht und beglückt?

Mir war's, er habe gesprochen:
ich bin auf ewig dein,"
Mir war's, ich träume noch immer,
Es kann ja nimmer so sein!

O lass im Traume mich sterben,
Gewieget an seiner Brust,
Den seligen Tod mich schlürfen
In Tränen unendlicher Lust.

IV

Du Ring an meinem Finger,
Mein goldenes Ringelein,
Ich drücke dich fromm an die Lippen,
Dich fromm an das Herze mein.

Ich hatt' ihn ausgeträumet,
Der Kindheit friedlich schönen Traum,
Ich fand allein mich, verloren
Im öden unendlichen Raum.

Du Ring an meinem Finger,
Da hast du mich erst belehrt,
Hast meinem Blick erschlossen
Des Lebens unendlichen, tiefen Wert.

Ich will ihm dienen, ihm leben,
Ihm angehören ganz,
Hin selber mich geben und finden
Verklärt mich in seinem Glanz!

V

Helft mir,
ihr Schwestern,
Freundlich mich schmücken,
Dient der Glücklichen heute mir,
Windet geschäftig
Mir um die Stirne
Noch der blühenden Myrte Zier.

Als ich befriedigt
Freudigen Herzens
Sonst dem Geliebten im Arme lag,
Immer noch rief er,
Sehnsucht im Herzen,
Ungeduldig den heutigen Tag.

Helft mir, ihr Schwestern,
Helft mir verscheuchen
Eine törichte Bangigkeit,
Dass ich mit klarem
Aug` ihn empfangе,
Ihn, die Quelle der Freudigkeit.

Bist, mein Geliebter,
Du mir erschienen,
Gibst du mir, Sonne, deinen Schein,
Lass mich in Andacht,
Lass mich in Demut,
Lass mich verneigen dem Herren mein.

Streuet ihm, Schwestern,
Streuet ihm Blumen,
Bringet ihm knospende Rosen dar.
Aber euch Schwestern
Grüß` ich mit Wehmut,
Freudig scheidend aus eurer Schar.

VI

Süßer Freund, du blickest
Mich verwundert an,
Kannst es nicht begreifen,
Wie ich weinen kann;
Lass der feuchten Perlen
Ungewohnte Zier
Freudig hell erzittern
In dem Auge mir!

Wie so bang mein Busen,
Wie so wonnevoll,
Wüsst' ich nur mit Worten,
Wie ich's sagen soll,
Komm und birg dein Antlitz
Hier an meiner Brust,
Will in's Ohr dir flüstern
Alle meine Lust.

[...]

Weißt du nun die Tränen,
Die ich weinen kann,
Sollst du nicht sie sehen,
Du geliebter Mann!
Bleib' an meinem Herzen,
Fühle dessen Schlag,
Dass ich fest und fester
Nur dich drücken mag.

Hier an meinem Bette
Hat die Wiege Raum,
Wo sie still verberge
Meinen holden Traum;
Kommen wird der Morgen,
Wo der Traum erwacht
Und daraus dein Bildnis
Mir entgegen lacht.

VII

An meinem Herzen, an meiner Brust,
Du meine Wonne, du meine Lust.

Das Glück ist die Liebe, die Lieb' ist das Glück,
Ich hab's gesagt und nehm's nicht zurück.

Hab' überschwenglich mich geschätzt,
Bin übergücklich aber jetzt;

Nur die da säugt, nur die da liebt
Das Kind, dem sie die Nahrung gibt,

Nur eine Mutter weiß allein,
Was lieben heißt und glücklich sein;

O wie bedaur' ich doch den Mann,
Der Mutterglück nicht fühlen kann.

Du lieber, lieber Engel du,
Du schauest mich an und lächelst dazu!

An meinem Herzen, an meiner Brust,
Du meine Wonne, du meine Lust!

VIII

Nun hast du mir den ersten Schmerz getan,
Der aber traf,
Du schläfst, du harter unbarmherz'ger Mann,
Den Todesschlaf.

Es blicket die Verlassne vor sich hin,
Die Welt ist leer,
Geliebet hab' ich und gelebt, ich bin
Nicht lebend mehr.

Ich zieh' mich in mein Inn'res still zurück,
Der Schleier fällt,
Da hab' ich dich und mein verlornes Glück,
Du meine Welt!

William Bolcom wurde 1938 in Seattle, Washington geboren. Bereits mit 11 Jahren begann er an der University of Washington Komposition und Klavier zu studieren. Des Weiteren studierte er am Mills College, an der Stanford University und am Conservatoire de Paris, wo er einen zweiten Kompositionspreis erhielt. 1988 gewann er der Pulitzer-Preis für Musik für seine „12 New Etudes for Piano“. Bis heute unterrichtet er an der University of Michigan Komposition. Seine Werke führt Bolcom als Pianist häufig selbst gemeinsam mit seiner Frau der Mezzo-Sopranistin Joan Morris auf. Dabei konzentrieren sie sich vorwiegend auf Kabarett-Songs und populäre Lieder vom Beginn des 20. Jahrhunderts.

Bolcoms bisherige Werke umfassen unter anderem vier Opern, neun Symphonien, zwölf Streichquartette sowie Filmmusik für zwei Filme. Zudem schrieb der Komponist einige Werke für Klavier. Dazu zählen auch zahlreiche Ragtimes, die er teilweise gemeinsam mit dem Komponisten William Albright komponierte.

„The Serpent’s Kiss“ ist eine Rag-Fantasy aus der vierteiligen Rag-Reihe „The Garden of Eden“. Er vermischt dabei zeitgenössische Kompositionselemente mit herkömmlichen Rag-Mustern. Das Stück gliedert sich in mehrere Teile in unterschiedlichem Tempo und Charakter und handelt von der Verführung Evas durch die Schlange im Paradies. Verschiedene Klick- und Stampfgeräusche verleihen dem Werk einen besonderen Charme.

Am Ende zitiert Bolcom auf recht sarkastische Weise die Melodie aus dem zweiten Rag „The Eternal Feminine“ (das ewig Weibliche), wie eine ferne Erinnerung. Auch im Notentext wird klar, dass Bolcom beabsichtigt, die Geschichte des Sündenfalls sehr übertrieben und bildlich zu erzählen. So finden sich im Notentext neben dynamischen Angaben bis hin zu vierfachem forte Spielanweisungen, wie „Now really speed up!“, „Take off!“ und „Now! Let go!“.

Als Tempoangabe zu Beginn schreibt der Komponist: „Fast, diabolical“ (schnell, teuflisch).

Quellen: Carol Wargelin 2021: <https://www.williambolcom.com/bio> abgerufen am 22.02.2022

Wikipedia: https://de.wikipedia.org/wiki/William_Bolcom abgerufen am 22.02.2022

Jordan Alexander Key 2020: <https://www.jordanalexanderkey.com/single-post/2018/07/23/william-bolcom-the-garden-of-eden-iii-the-serpents-kiss-e2-80-9d-ragtime-art-and-the-rhet> abgerufen am 22.02.2022